



Nuklearunfall und Notfallplanung

Nuklearunfall und Notfallplanung Eingaben bei Gemeinderäten in Bezug auf den Notfallplan im Falle eines Atomunfalls („ICC“)

www.endederatomkraft.be – www.findunucleaire.be

Facebook (auf Französisch) : [FDN](#) – [R.A.N.](#)

Kontakt für Eingaben (FDN et R.A.N.) : icc@findunucleaire.be

03. Dezember 2017

Aktualisiert am 2. Februar 2018

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Präambel	1
Die Fragen.....	2
1) Drei mögliche Szenarien	2
2) Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der betroffenen Bevölkerung.....	3
3) Im Falle der Evakuierung.....	3
4) Die Evakuierung der Bevölkerung nach einer Zeit der Einschränkung der Bewegungsfreiheit.....	4
5) Gesundheits- und Rettungsdienste sowie Bereitstellung einer strategischen Reserve.....	4
6) Nach dem Feuer	4
7) Das Gemeinwesen	5
8) Der Super-GAU (INES 7-Level) tritt nicht in Tihange, sondern in Doel ein.....	5
Schlussfolgerung	5

Einleitung

Die Atomlobby tut alles dafür, die fünf über 40 Jahre alten Risse-Reaktoren in Betrieb zu halten sowie die Laufzeit der beiden „jüngeren“ Reaktoren Tihange 3 und Doel 4, die ihre Altersgrenze von 40 Jahren im Jahr 2025 erreichen, durch das Gesetz von 2003 um weiter 10 Jahre zu verlängern.

Was passiert, wenn ein nuklearer Unfall passiert?

Jeder Bürger hat das Recht, darüber informiert zu werden, wie seine gewählten Vertreter und öffentlichen Dienste auf eine solche Katastrophe vorbereitet sind.

Sind Sie ein Bürger, der sich des inakzeptablen Risikos bewusst ist, das die Atomenergie verursacht? Die Vereinigungen *Fin du Nucleaire* (FDN) und *Réveil Anti Nucléaire* (R.A.N.) laden Sie ein, Ihre lokale Gemeindevertretung zu diesem Thema anzurufen.

Konkret ist es nicht kompliziert, einen Antrag auf eine Bürgeranfrage zu stellen: Ihre Gemeindeverwaltung wird Ihnen die Regeln mitteilen, die Sie dafür zu beachten haben. Diese Regeln variieren von Gemeinde zu Gemeinde entsprechend der konkreten Ausführung der lokalen Demokratie, die in der Wallonischen Verfassung verankert ist.

Im Folgenden finden Sie einen Vorschlag zur Präambel, den zu stellenden Fragen sowie den zu ziehenden Schlussfolgerungen. Darüber hinaus stehen die bereits erfolgten Eingaben (beispielsweise in Lüttich) sowie weitere nützliche Informationen auf der Seite [Eingaben](#) zur Verfügung. Vergessen Sie nicht, uns Ihre Anfrage im PDF-Format zu senden.

Sie können nicht alle Fragen während der mündlichen Befragung stellen, daher sollten Sie einige auswählen und alle Fragen gemeinsam an Ihr Dokument anhängen, um es an den Gemeinderat zu senden.

Zögern Sie nicht, uns aufzufordern, gemeinsam mit Ihnen einen Abend mit Vorabinformationen über die Nuklearfrage zu organisieren; wir könnten mit der Projektion eines kurzen Dokumentarfilms beginnen. Kontaktieren Sie uns auch, um zu erfahren, welche Mitglieder von *Fin du Nucleaire* in Ihrer Gemeinde leben, um uns optimal mit Ihnen abzustimmen. Kontaktieren Sie [FDN](#) und [R.A.N](#) unter: icc@findunucleaire.be

Präambel

Diese Eingabe betrifft den Notfallplan und die Maßnahmen, die von der Gemeinde im Falle eines nuklearen Unfalls "INES-7" im Kraftwerk Tihange oder Doel ergriffen werden.

Wir wissen, dass es das Gesetz von 2003 gibt, das sich mit diesem Plan befasst und dass

unterschiedliche politische Ebenen involviert sind. Zunächst die Föderation, dann die Provinz.

Aber dieses Gesetz von 2003 beantwortet keine unserer Fragen als Bürger.

Also haben wir die Dienste der Provinz kontaktiert und hier ist ihre Antwort:

„Sie sind sich offenbar nicht bewusst, dass selbst wenn eine Nuklearkrise auf Bundesebene gemanagt wird, einer der Hauptakteure der Bürgermeister bleibt. Der Gouverneur ist nur ein Vermittler / Koordinator zwischen der Ebene des Bundes und der Gemeinde. Sie werden sicher verstehen, dass es dem Gouverneur und seinen Diensten unmöglich ist, auf alle Anforderungen zu reagieren, die der gegenwärtige nukleare Kontext aufwirft. Ich kann Ihnen nur raten, sich direkt an Ihren Bürgermeister zu wenden.“

Deshalb spreche ich direkt mit Ihnen, [Herr - Frau] BürgermeisterIn. [Passen sie den vorhergehenden Text an die Situation in Ihrer Gemeinde an]

Auf der International Nuclear Event Scale ("INES") gibt es sieben Stufen. Der föderale Notfallplan berücksichtigt jedoch nur die ersten fünf Stufen. Das heißt, der Notfallplan endet bei der INES-5-Stufe. INES-5 ist ein Unfall mit eingeschränkter radioaktiver Freisetzung. In diesem Fall erfolgt die Evakuierung nur in einem Umkreis von 10 km um die Anlage herum.

Es scheint mir daher wichtig, von einem sehr schweren nuklearen Unfall zu sprechen, nämlich den Stufen INES-6 und INES-7.

Wir haben Reaktoren in Tihange und Doel, deren Lebenszeit bereits um zehn, bei drei sogar um 20 Jahre verlängert wurde.

Die Behälter der Reaktoren Tihange 2 und Doel 3 weisen Hunderte von Rissen auf. In den letzten Jahren sind viele Pannen, Ausfälle und Stilllegungen bei mehrerer Reaktoren aufgetreten.

Darüber hinaus ist sicher, dass beispielsweise Frau Marghem die Lebensdauer dieser Reaktoren um weitere zehn Jahre, von 2025 bis 2035, verlängern möchte. Der Unternehmerverband FEB und die NV-A positionieren sich ebenfalls sehr deutlich in dieser Angelegenheit.

Ganz zu schweigen von den möglichen Terroranschlägen oder Sabotageakten wie bei Doel 4.

Abschließend ist in der Niederschrift der parlamentarischen Debatte von Ende November 2017 über „die Fähigkeit unserer Kernkraftwerke, einem Erdbeben zu trotzen“ (Die *Agence Fédérale de Contrôle Nucléaire* AFCN, unsere Atomaufsichtsbehörde, ist zu spät bei der Umsetzung der europäischen Empfehlungen und die verantwortliche Ministerin lässt verlautbaren, dass es dabei ein großes Problem geben könnte) nachzulesen:

„Eine wichtige erste Schlussfolgerung ist, dass Electrabel möglicherweise neue Vorkommnisse oder die Kombinationen von Vorkommnissen in ihrer zukünftigen Konzeption berücksichtigen muss. Dies könnte zu neuen Überprüfungen und teilweise zu erheblichen Veränderungen der Anlagen führen.“

In Anbetracht all dieser Aspekte erscheint es mir legitim, einige Fragen zur Sicherheit zu stellen.

Wenn wir also einen Unfall vom Typ INES-6 oder INES-7 betrachten, können wir auf die Erfahrungen zurückgreifen, die wir mit Fukushima oder Tschernobyl gemacht haben. In Fukushima wurde die Sperrzone schrittweise auf 20 km und nach Tschernobyl auf 30 km erhöht. In beiden Fällen wurden Dörfer, die mehr als 50 km entfernt waren, evakuiert. Die Stadt Fukushima (300.000 Einwohner), die 62 km Luftlinie vom Unfallort entfernt liegt, hätte evakuiert werden müssen, weil die Strahlung weit über dem internationalen Standard liegt. Sie wurde aus dem „einfachen“ Grund nicht evakuiert, weil die Behörden es vorzogen, die als zulässig geltende Einstrahlungsschwelle anzuheben (um den Faktor 20, von 1 bis 20 Millisievert / Jahr).

Unsere Gemeinde liegt XXX km Luftlinie [nordöstlich] von Tihange. Meistens herrschen bei uns Südwestwinde vor. Die durchschnittliche Windgeschwindigkeit in unserer Gemeinde liegt bei XXX km/h. Das bedeutet, dass bei einem schweren Unfall in Tihange die radioaktive Wolke in ZZZ bei uns ist.

[passen Sie den vorhergehenden Absatz an die Situation Ihrer Gemeinde an. Wenn Ihre Gemeinde anders ausgerichtet ist, ist es wahrscheinlich notwendig, sie neu zu formulieren und eine Alternative zu finden]

Angesichts der vorgegebenen Zeit werde ich Ihnen nur einige meiner Fragen stellen, die vollständige Liste wurde Ihnen in meinem schriftlichen Dokument bereits zugesandt.

Die Fragen

1) Drei mögliche Szenarien

Im Falle eines schweren nuklearen Unfalls gibt es drei mögliche Szenarien.

- 1) Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der betroffenen Bevölkerung.

- 2) Die Evakuierung der betroffenen Bevölkerung.
- 3) Die Evakuierung der Bevölkerung nach einer Zeit der Einschränkung der Bewegungsfreiheit.

Die erste Frage lautet daher: Wer entscheidet über den Zeitpunkt und die Bedingungen der zu treffenden Maßnahmen, da die Situation jeweils in allen Städten Belgiens und der Provinz Lüttich unterschiedlich sein wird. Wie zum Zeitpunkt des Unfalls von Tschernobyl gibt es in Belgien keine Einigung über die Maßnahmen nach der Kontaminierung des Gebietes. Niemand konnte bisher klar und genau kommunizieren.

Angesichts der mangelnden Koordination zwischen den Behörden widersprechen sich alle Informationen. Zwecks Information gibt es bis zum heutigen Tag keine Website, die die Verfahren im Falle eines Atomunfalls erklärt, sondern insgesamt vier! Und sie sagen nicht genau dasselbe. Also, ich würde gerne wissen, ab welcher Dosis der Strahlung Sie unsere Gemeinde evakuieren werden.

- 1.1 Nach welchen Kriterien entscheidet wann und wer den Fall? Einschränkung der Bewegungsfreiheit oder Evakuierung?
- 1.2 Wie werden die Entscheidungen der verschiedenen politischen Ebenen koordiniert und wer gibt die richtigen Informationen?
- 1.3 Wann übernimmt die Gemeinde?
- 1.4 Was sind die Kommunikationsmittel der Gemeinde gegenüber der Bevölkerung?
- 1.5 Was sind diese Kommunikationsmittel, wenn der Unfall nachts auftritt?
- 1.6 Ab welcher Strahlungsrate entscheidet die Gemeinde, die Bevölkerung zu evakuieren (Mikrosievert pro Stunde)?
- 1.7 Wie wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit koordiniert?
- 1.8 Die Stadt Maastricht hat ein Treffen mit dem Management von Tihange einberufen, um das Warnprotokoll im Falle eines Unfalls zu regeln. Hat unsere Gemeinde das Gleiche gemacht?
- 1.9 Wenn ja, was ist der Inhalt dieses Protokolls?

2) Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der betroffenen Bevölkerung

Es ist ratsam, die Jodpillen zwei Stunden vor dem Eintreffen der radioaktiven Wolke zu nehmen. Bei einem durchschnittlichen Wind haben wir also, selbst wenn die Bevölkerung im Augenblick der Freisetzung von radioaktivem Jod informiert ist, bereits eine halbe Stunde Zeit verloren.

Kinder und schwangere Frauen reagieren am empfindlichsten auf Strahlung. Wenn der Unfall während des Tages auftritt, sind die Kinder in der Schule eingesperrt. Im Falle eines Unfalls müssen sie sofort Jod nehmen.

[Passen Sie den vorhergehenden Text an die Situation Ihrer Gemeinde an]

- 2.1 Wo werden die Pillen in allen Schulen der Gemeinde aufbewahrt, aber auch an allen öffentlichen Orten, in Sporthallen, auf Fußballplätzen, in Kindergärten, bei Verwaltungen, Geschäften und in Schwimmbädern ...?
- 2.2 Wenn der Unfall nachts passiert, haben die Menschen keine Zeit und sie können nicht in eine Apotheke gehen. Ist der Öffentlichkeit bewusst, dass es notwendig ist, einen Vorrat an Pillen zu Hause zu haben?
- 2.3 Wenn ja, von wem wurden diese Informationen erteilt?
- 2.4 Ist der Bevölkerung bewusst, dass nicht jeder Jodpillen einnehmen darf? Vor allem Menschen über 60, einige aber auch schon über 40 und solche mit Schilddrüsenproblemen.
- 2.5 Ist sichergestellt, dass der Bestand an Jodpillen für die gesamte Bevölkerung ausreicht, insbesondere bei einer zeitlichen Ausdehnung der Strahlung, d.h. wenn mehrere Tage Jodtabletten eingenommen werden müssen?
- 2.6 Tritt der Unfall während des Tages auf, werden die Kinder in die Schule eingesperrt. Wie verhindern Sie, dass Eltern ihre Kinder in der Schule abholen?
- 2.7 Wie werden die Menschen davon abgehalten, das Haus zu verlassen und zu flüchten?
- 2.8 Wurden Alarmübungen mit der Bevölkerung durchgeführt?
- 2.9 Wenn ja, wann war es das letzte Mal?
- 2.10 Wenn nein, wann planen Sie welche?

3) Im Falle der Evakuierung

Das erschreckende Unfall-Management vom 27. Januar 2010 in der Rue Léopold in Lüttich ist aufschlussreich: die Evakuierung erfolgte dadurch, dass die Feuerwehrleute von Tür zu Tür gingen, um den Menschen zu erklären, dass sie umgehend zu evakuieren seien und nur ein Minimum mitnehmen dürften. Dies dauerte Stunden, obwohl es sich nur um eine Straße handelte! Wie machen wir das für eine ganze Stadt oder Gemeinde?

- 3.1 Wie wird die Warnung ausgegeben?
- 3.2 Wie wird der Alarm ausgelöst, wenn der Unfall nachts auftritt?
- 3.3 Wie wird die Evakuierung koordiniert? Wer organisiert?
- 3.4 Wer hat Priorität?
- 3.5 Wohin gehen wir? Bleiben wir in Belgien? Gehen wir nach Deutschland oder in die

Niederlande?

3.6 Wo bleiben wir?

3.7 Wer heißt uns willkommen?

3.8 Gibt es interregionale Vereinbarungen für diese Art von Fällen?

3.9 Wie bewegen wir uns fort? Mit dem Auto? Mit dem Zug? Mit dem Bus?

3.10 Ist der Öffentlichkeit bekannt, dass im Falle einer Evakuierung eine Rückkehr nicht erlaubt ist?

3.11 Was dürfen die Menschen mitnehmen? Was nicht?

3.12 Wurden sie darüber aufgeklärt, was sie tun oder nicht tun dürfen?

4) Die Evakuierung der Bevölkerung nach einer Zeit der Einschränkung der Bewegungsfreiheit

Die Japaner sind dafür bekannt, gesetzestreu und diszipliniert zu sein. In Fukushima wurden jedoch viele Fälle von Desertation beobachtet. Allein in der Präfektur Fukushima (2 Millionen Einwohner) wurden Hunderte von Krankenschwestern und Ärzten vermisst., die nicht am Unfallort erschienen. Ich würde gerne wissen, wie Sie die Anwesenheit der Polizei, der Feuerwehr und der Gesundheitsdienste vor Ort garantieren wollen.

4.1 Wie werden Sie die Aufrechterhaltung von Strafverfolgung, Feuer und Gesundheitsdiensten sicherstellen?

4.2 Werden diejenigen, die bleiben, wissen, dass sie Gefahr laufen, an Krebs oder anderen strahlenbedingten Gesundheitsproblemen zu sterben? Wurden diese Informationen weitergegeben?

4.3 Wie werden Krankenhäuser und Altenheime evakuiert?

4.4 Für diejenigen, die nicht evakuiert oder transportiert werden können: Wie werden Sie garantieren können, dass diejenigen, die für ihre Pflege und ihr Überleben verantwortlich sind, bei diesen Menschen bleiben werden?

5) Gesundheits- und Rettungsdienste sowie Bereitstellung einer strategischen Reserve

Es wurden 800.000 Katastrophenhelfer benötigt, um die Reaktorabfälle von Tschernobyl zu entsorgen. Sie haben keine 800.000 Feuerwehrleute in Huy. Unsere Feuerwehrleute werden sicherlich auch gerufen werden, aber sie werden auch nicht ausreichen. Wir werden sicherlich, wie in Tschernobyl und Fukushima, nach Freiwilligen rufen.

5.1 Haben Sie bereits eine personelle strategische Reserve von Freiwilligen?

5.2 Wenn nein, wie können wir sicher sein, dass im Falle eines nuklearen Unfalls genügend Reaktionskräfte zur Verfügung stehen?

5.3 Welche präventiven Maßnahmen gegen nukleare Katastrophen haben unsere Feuerwehrleute und Freiwilligen in den letzten Jahren grenzüberschreitend durchgeführt?

5.4 Welche vorbeugenden Maßnahmen gegen Nuklearkatastrophen haben unsere Feuerwehrleute und Freiwilligen in den letzten Jahren in Belgien durchgeführt?

5.5 Wenn ja, wann haben sie zuletzt trainiert?

5.6 Wenn ja, wie viele Personen haben teilgenommen?

5.7 Wenn nein, wann planen Sie es?

5.8 Haben sie die richtige Ausrüstung?

5.9 Ist genügend Ausrüstung für jedermann vorhanden?

5.10 Wenn ja, wo werden diese Einrichtungen aufbewahrt und wie werden Freiwillige darauf zugreifen?

5.11 Sind Polizei und Feuerwehr in der Gemeinde mit Geigerzählern und anderen Strahlungszählern ausgerüstet? Wenn ja, um wie viele handelt es sich? Sind alle Mitarbeiter im Umgang mit diesem Gerät geschult?

5.12 Wie viele Dekontaminationseinheiten gibt es in der Gemeinde?

5.13 Krankenhäuser müssen Dekontaminationseinheiten haben. Die meisten haben keine. Was gedenken Sie zu tun, um dieses Versäumnis zu beheben?

5.14 Sind die medizinischen und paramedizinischen Mitarbeiter der Gemeinde für den Umgang mit einer nuklearen Katastrophe ausgebildet?

5.15 In den meisten nahegelegenen Krankenhäusern gibt es auch für Nuklearmediziner keine Ausbildungs- und Notfallmaßnahmen im Falle eines schweren Atomunfalls. Was gedenken Sie zu tun, um dieses Versäumnis zu beheben?

6) Nach dem Feuer

Feuerwehrleute und Freiwillige können nur sehr kurz am Unfallort bleiben. Nach einer knappen halben Stunde haben sie die maximale „empfohlene“ Strahlendosis von 250 Millisieverts abbekommen und müssen ersetzt werden. (250 Millisieverts ist die maximale Strahlendosis, der ein Mensch während seines gesamten Lebens ausgesetzt werden darf!) Danach müssen sie sich für immer

fern jeder Strahlenquelle aufhalten.

- 6.1 Was wird mit diesen Feuerwehrleuten und Freiwilligen geschehen, die die maximale Exposition erfahren haben? Wohin werden sie evakuiert, wer wird sich um sie kümmern?
- 6.2 Wenn diese Feuerwehrleute und Freiwilligen weit entfernt evakuiert werden müssen, wie werden Sie die Familienzusammenführung organisieren?
- 6.3 Wer ersetzt diese Feuerwehrleute und Freiwilligen nach ihrer Evakuierung? Wie viele Ersatzteams gibt es? Woher kommen diese Ersatzteams?
- 6.4 Gibt es interregionale Vereinbarungen für ausländische Teams, die uns helfen?
- 6.5 Wenn ja, müssen unsere Feuerwehrleute unseren deutschen, niederländischen oder französischen Freunden im Falle eines nuklearen Unfalls in ihren jeweiligen Ländern helfen?
- 6.6 Wenn ja, sind sie darauf vorbereitet?

7) Das Gemeinwesen

- 7.1 [Frau Bürgermeisterin, Herr Bürgermeister, verpflichten Sie und die anderen Mitglieder des Gemeinderates sich im Falle einer Evakuierungsverfügung, vor Ort zu bleiben, um den reibungslosen Ablauf der Operationen zu gewährleisten und die Situation bestmöglich zu bewältigen?
[Passen Sie den vorhergehenden Text an die Situation Ihrer Gemeinde an]
- 7.2 Verpflichten Sie sich in jeder anderen Situation (Einschränkung der Bewegungsfreiheit, freiwillige Evakuierung oder Beides), vor Ort zu bleiben, um die Situation bestmöglich zu bewältigen?

8) Der Super-GAU (INES 7-Level) tritt nicht in Tihange, sondern in Doel ein

In diesem Fall müssen anderthalb Millionen Menschen aus Antwerpen und seiner Agglomeration fliehen. Nehmen wir an, wir heißen ein Zehntel oder 150.000 Menschen von ihnen bei uns willkommen, also drei Viertel der Lütticher Bevölkerung. Da habe ich nur eine Frage: Wie machen wir das?

- 8.1 8.1 Wo werden diese Leute angesiedelt?
- 8.2 8.2 Wo werden die von den Flüchtlingen mitgebrachten kontaminierten Gegenstände (Autos, Kleidung, etc.) aufbewahrt?
- 8.3 8.3 Welcher öffentliche Service transportiert und speichert diese Gegenstände? Welche spezielle Ausrüstung bietet dieser Service?

Schlussfolgerung

Das Motto von Prävention lautet: „Hoffe, dass es nicht passiert, aber sei bereit, wenn es passiert“.

Es ist erstaunlich festzustellen, dass überall Brandschutzmaßnahmen getroffen werden, dass aber im Falle eines Atomunfalls nichts unternommen wird.

Darüber zu sprechen, erzeugt sogar Unbehagen. Warum? Weil wir erkennen, dass die Folgen eines schweren Unfalls nicht zu bewältigen sind. Deshalb spricht der föderale Plan nur von INES-5, denn außer INES-5 weiß niemand, wie die Situation in einem Land zu bewältigen ist, in dem 7½ Millionen Menschen in der Nähe von Reaktoren leben.

Von zwei möglichen Dingen haben wir nur noch Eine zu tun: Wir müssen an diesem Tag beten, dass ein Ostwind weht. Allerdings schade für unsere Freunde aus Namur, Charleroi, Mons, Brüssel, Gent, Antwerpen und Ostende...

[Passen sie den vorhergehenden Text an die Situation Ihrer Gemeinde an].

Oder wir arbeiten zusammen, wie in Aachen und in Maastricht. Wir müssen zusammenarbeiten, damit diese Situation niemals eintritt. Gemeinsam mit Ihnen und uns, um Druck zu machen, um die sofortige Abschaltung der gefährlichsten Reaktoren zu fordern, die drei am meisten auffälligen Reaktoren, Tihange 1, Doel 1 und 2 und die zwei Risse-Reaktoren, Tihange 2 und Doel 3.

Arbeiten Sie zusammen mit uns Bürgern, um unsere Kommune zu einer Kommune zu machen, die NEIN zur Atomkraft sagt. Das wäre großartig.

Ich freue mich auf Ihre Reaktionen, Ihre Antworten und Ihre Kommentare, ich stehe Ihnen weiterhin zur Verfügung und hoffe sehr, dass wir zusammenarbeiten können.

Ich bitte Sie um die Bestätigung des Empfangs dieses Briefes und eine anregende Lektüre.

Danke.